



LACHEN LINKS

Berlin 4. Juni 1926
Jahrgang 3
Preis 25 Pf. Nr. 23

Marx und der
Flaggen-Ausgleich

Zeichnung von Herbert Singer



Ob's
ihm gelingen
wird?



Volkslied

Was klagt durchs Korn der Abendwind? —
Im Mohnfeld liegt ein blaßes Kind
Am Holberbaum.
Dem will kein Stern mehr scheinen,
Drum muß das Kindlein weinen.

Was konnt' der Vater dazu tun? —
Braucht' nicht beim Volksentscheid zu ruh'n
Am Holberbaum.

Was bracht' dem Kind so bittern Harm? —
Es ist so krank, es ruht so arm
Am Holberbaum.
Und muß gar Arges dulden,
Der Vater tät's verschulden.

Der Fürst hat alles Land empfañ
Was hat der Vater denn getan?
Am Holberbaum.
Zum Praffen und zum Ungern.
Drum muß das Kindlein hungern.

Hätt' er sein Stimm' gegeben,
Das Kind hätt' Brot zum Leben.

Etchus.

Erich Weinerf: Der Sfich ins Wespennest

Breithintrig sitzen sie auf Professuren,
Die herz- und hirnvermotteten Lemuren,
Und pred'gen ihr verstaubtes Ideal,
Es sind dieselben noch wie dazumal,
Dieselben, die sich einst vor Ludendorffen
Auf den erschauern den Lakaienbauch,
Und vor der Feindesbrut, sowohl als auch,
Sich männlich in die Hühnerbrust geworfen.
Das sind die Herren, die hintenrum
An der Verfassung bohren,
Der sie (wir wissen auch, warum!)
Bewußten Treueid schworen,
Alldeutsche Professoren.

Die einst, beim Weltenineinanderstürzen,
Mit ihren geistigen Kanonenzürzen,
Im Hinterland, wo keine Flinte kracht,
In Stimmung und Begeisterung gemacht.
Die dann acht Jahre lang in kauderwelschen
Sophismen ihre Weisheit ausgleichte,
Und heut', wo friedliche Verständ'ung keimt,
Geflissentlich den Geist der Zeiten fälschen.
Heut kokettiert das Geistgewürm
Mit jedem Diktatoren,
Es fuchteln mit dem Regenschirm
Wie mit Kanonenrohren
Alldeutsche Professoren.

Inmitten der politischen Arena
Kräht heute das Kollegium von Jena;
Denn kürzlich kam ein kleiner Putsch von links
Der Polizeiorgane Severings.
In eines Herrn Professors Schreibtischfächern
Hat man nach Umsturzplänen hausgesucht.
Da hat ganz Jena schauerlich geflucht
Den ministeriellen Schwerverbrechern.
Es mußte ein Gestank, als wenn
Kathederhirne schmoren,
Wer sind die geist'gen Gentlemen,
Die da so rumrumoren? —
Alldeutsche Professoren!

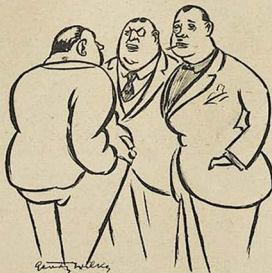
„Junger
Freund“,
sagte der Herr
Pfarrer zu sei-
nem Kaplan, „Sie
haben nichts dagegen,
wenn wir die neue
Nähmaschine aus Ihrem
Schlafzimmer in mein
Studierzimmer stellen? . . .
Ihr Schlafzimmer ist über
meinem Schlafzimmer und das
Surren der Maschine stört meine
Nachtruhe.“ Demgemäß mußte der
alte Friedl die Sache umstellen. Der
alte Pfarrer reibt sich die Hände.
Er schläft beruhigt. Eine Woche
später wendet sich der junge Kaplan
an seinen älteren Kollegen und
trägt ihm vor: „Verehrter väter-
licher Freund, jetzt ist die Sache so,
daß mich die neue Nähmaschine
stört . . . Ihr Studierzimmer ist
über meinem Studierzimmer . . .
und das Gesurre der Nähmaschine
stört mich bei der geistigen Fort-
bildung.“ Da kriegt der Pfarrer
einen roten Kopf und sagt un-
sicher: „Wissen's was? . . . Jetzt
muß die neue Nähmaschine über-
haupt raus aus dem Pfarrhaus.“

„Wozu besteht die Feuerwehr?“
„Um sich gegen das Feuer zu wehren!“
„Und wozu besteht die Reichswehr?“
„-----“ — gg

Der alte
Friedl ist
verischwiegen
wie das Grab.
Damit aber ja
kein Mensch im
Pfarrsprengel was von
der Sache mit der Näh-
maschine hört, sagt es der
alte Friedl streng vertrau-
lich im Vertrauen seiner
Jugendfreundin, der alten Urschl.
Und die Urschl möcht gern ein Ge-
schäftchen bei der Sache machen. —
Fragt also ihre Zusehfreundin,
das ist die abgeleitete, alte Maig
vom Pfarrhaus: „Du, Maig, im
Pfarrhaus ist doch a Nähmaschine
zu kaufen?“ — Antwortet die
Maig: „Die Nähmaschine stört
iagt nimmi . . . der alte Friedl
hat die Maschine nauf auf'n Dach-
boden schleppen müssen. . .“ Neu-
gierig fragt die andere: „Ma, und
Enga nettes, junges Pfarrhaus-
fräul'n?“ — Voll Mitleid sagt die
Maig: „Du liebe Gott . . . das
arme, liebe Ding . . . auf und
davon is . . . zwechen der vermale-
deiten, verfluchten Nähmaschine.“
Pipin.

Bölkische

Zeichnung von Hans Wille



„Was hat das Las gemerkert? Mörder-
partei? Wenn er das nochmal sagt,
schlagen wir ihm den Schädel ein!“



„Na, und nun wollen wir mal ausrechnen, was sich noch aus den Witwen und Waisen herausholen läßt!“

August Gräf: Autorität

Der haut, was Frucht von seinem Samen,
Der seine Frau von früh bis spät,
Der Pädagoge haut im Namen
Der Autorität.

Zur Peitsche drängt's den Mamelucken,
Zur Knute treibt es den Burjät,
Dem Bürger tut's den Buckel jucken
Nach Autorität!

Die Zeit hat manchen Zopf geschnitten,
So mancher Moder ward gemäht,
Nur nicht — o heil'ge deutsche Sitten! —
Die Autorität!

Lauter und lauter

Über Wilhelm zwei äußerte sich ein Verehrer: „... und sein Wesen war lauter wie das seines Großvaters.“ —

„Sagen wir mal: Lauter als“, verbesserte ihn ein Republikaner. Schi.

Die Getreuen um Claß

Zeichnung von Adolf Florath



„Mein Freund, du vernachlässigst mich seit einiger Zeit! Ich höre von alkoholischen Erzessen...“ — „Spah! Schreib' Du mal 'ne neue Reichsverfassung!“

Stachus: Unter meinem Fenster

Ri, ra, rutsch,
Wir machen einen Putsch,
Laden ein Maschin'gewehr,
Klaun die Geldkommode leer.
Wenn der Lehrer Prügel droht:
Schlagt den alten Juden tot
Bei dem nächsten Putsch!
Ri, ra, rutsch.

Ri, ra, rutsch.
Da kommt die grüne Kutsch!
Ein Soldat im grauen Rock
Knallt die Peitsche auf dem Bock.
Jeder Kerl mit Schwarz-rot-gold
Wird ins Zuchthaus abgeholt,
In der grünen Kutsch,
Ri, ra, rutsch!

Ri, ra, rutsch,
Die Republik geht futsch!
Lieber Kaiser, komm doch bald,
Sonst wird uns der Kaffee kalt!
Mach' mit den Kanonen bumm,
Dann ist rings das Publikum
Ganz vor Freude futsch,
Ri, ra, rutsch!

Um Haus und Hof

Der deutschnationale Parteaufbruch gegen den Volksentscheid arbeitet mit dem üblichen demagogischen Trick, daß die Fürsteneignung der Auftakt zur allgemeinen Enteignung sei. Entsprechend schließt der Text mit der alarmieren-

den Phrase: „Es geht um den Bestand von Haus und Hof.“ Jemand, der dies las, meinte: „Wieso von Haus und Hof? Es geht doch nur um den — Hof!“

M. v. L.

Völkisches Abgeordnetenduet

Eine melodramatische Szene von Theodorich Neumond

Wulle: So trüb und traurig ist dein Bild,
Geliebter Wilhelm Kube?
Kube: Mich legte hinein — o Jammergehied! —
Grütle-Lehder, der Lotterbube.
Doch du, lieber Reinhold, scheinst auch strapaziert,
Das merkst ja, beim Wodan, ein jeder.
Wulle: Es ist mir genau das Gleiche passiert
Von diesem Grütle-Lehder.
Einst stand er meinem Herzen naß,
Und verkehrte bei mir wie zu Hause.
Jetzt treibt er solche Allotria,
Der Knote, der Schuft, der Danause.
Kube: Unvölkisch war es jedenfalls
Empfunden von dem Wichte.
Wie aber kommen mit sauberem Hals
Wir heraus aus der schmutz'gen Gefährte?
Wulle: Schweigen wir, heißt es: Das Ding riecht faul!
Kube: Reden wir, glaubt es uns keiner.

Beide: Ja, unser riesengroßes Maul,
Das wurde merktlich kleiner.
Allüberall, allüberall
Bekämpft man uns gehässig,
Und selbst der greise Feldmarschall
Ist völlig unzuverlässig.
O, könnten verbergen wir unsern Leib
In heimlicher Katakombe!
Bisher — o löstlicher Zeitvertreib! —
Schirmten uns Jäger und Bombe.
Diskreten Gemüts hat die brave Justiz
Uns gedeckt mit dem Mantel der Liebe.
Denn sie haben so gern die völkischen Herrn
Aus zartem Seelentriebe.
Zu groß — o Pein! — sind die Schweinegelein',
Sonst wär' es nie geschehen.
Greift fogar gegen uns 'mal der Staatsanwalt ein,
Dann muß es schon mulmig stehen!

A. WARMUTH A.-G.
gegr. 1813
Spedition / Umzüge / Uebersettransport
Hauptstz: **BERLIN C2, Hint. der Gar-
nisonkirche 1a** / Norden 9731-9736
Filiale: **HAMBURG, Bornstrasse 31**
Nordsee 1166

Schweins köpfe

geruchlos, m. dick. Fleischbuche,
massenhafte halber 9 Pf. 11, 5.20
30 Pf. Schweinsköpfefleisch 11, 2.10
9 Pf. rote Rucelkase . . . 2.80
9 Pf. rote Patekase . . . 1.80
9 Pf. rote Trüffelkase . . . 1.80
9 Pf. Filister Art. . . . 4.10
9 Pf. dän. Edamer Pette. 1.40
9 Pf. dän. Pate-Perkase 1.40
9 Pf. dän. Holländer Pette. 1.75
9 Pf. dän. Schwarzkopf. 1.45
200 Körner Mehl . . . 1.10
frei liegend ab hier Nachnahme
H. KROGMANN
Nortorf i. Norst. (No. 553)

Garantie-Fahrräder
mit Freilauf
für Herren: **75⁰⁰ M.**
für Damen: **83⁰⁰ M.**
"frachtfrei" "frachtfrei"
Man verlange Katalog von der Fahrrad-Fabrik
Sigurd-Gesellschaft ^{AG} **Cassel 373**



SCHRIFTEN
ZUR ZEIT

CURT GEYER
**FÜHRER UND MASSE
IN DER DEMOKRATIE**

Die neue Reihe
Schriften zur Zeit
in Verbindung mit
Gustav Radbruch, Karl Bröger, Hugo Sinzheimer
herausgegeben von
August Rathmann und Franz Osterroth

Das erste Buch:
CURT GEYER
**FÜHRER UND MASSE
IN DER DEMOKRATIE**
Preis 2,60 Mark

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder durch
Verlag
J. H. W. Dietz
Nachf.  **Berlin SW 68**
Lindenstrasse 3
(Versandabteilung)

Stachus: Münchner Nächte

Wenn weiß-blaue Wolkschafe
Wandern heim im Mondeslicht,
Und der Deckstier, dieser brave,
„Mir war's gnu“ — für heute spricht, —

Wenn der Hahn und wenn die Henne
Auf den Latten gehn zur Ruh,
Wenn die Lieder der Antenne
Schließen unsre Auglein zu, —

Wenn die Marie letzte Krüge
In die Hofbräuschenke schleift,
Und Herr Huber auf die Siege
Seines Kini's Neigen säuft, —

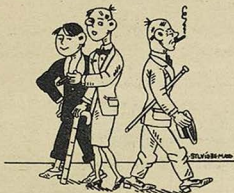
Dann entzündn sich die Lampen
In dem Ministerium.
Man drapiert Beamtenwampfen
Um den Schreibtisch rings herum.

Und man schreibt auf langen Bögen
Eine Denkschrift nach Berlin.
Dabei heißt es scharf erwägen:
Wie macht man dies Deutschland hin?

Denn das Einheitsreich (drei Kreuze!)
Stößt die Länder vor den Bauch! —
Bravo kreischen rings die Käuze
Und die Eulen tun es auch.

Nächtlich durch Instanzenkette
Dies den Weg nach Norden nimmt.
Dort hängt es auf dem Klotsette,
Bis die nächste Denkschrift kimmt . . .

Zeichnung von Estivo de Mayo



„Ein widerlich feminer Kerl! Trägt
das Haar kurz geschnitten und raucht
Zigaretten!“

Liebe, Alkohol und Infotony lösen im Men-
schen Gefühlskomplexe aus, die sich in sonst
unbewobten und verpönten Äußerungen
ausbrüden bzw. Ausbrüden äußern.

Das Tollste dieser Art, was mir je
zu Ohren gekommen, habe ich jüngst
in einer Searce gehört. Ich hörte
einen vierschrötigen weiß-
lichen Kälps. Und dann sagte
eine vibrierende Mannes-
stimme: „Ach Liebste,
rülps noch mal, du
richtst so gut nach
Bratenische!“

Arnold.

Vilofee, meine süße Tochter, ist nun schon
fünf Jahre alt, feht gescheit und immer da-
rauf bedacht, ihrem Schwefelchen be-
lehrend unter die Arme zu greifen.
Dies Schwefelchen ist fehr bildungs-
besiffen. Waspaß ist fehrlich, als
beide auf einem kleinen Berge
standen, die Vilofee mit diefer
Frage befiürmte: „Barnum
raucht der große Schorn-
stein und der kleine nicht?“
„Du Schafskopf!“, jagte
drauf Vilofee, „als
Pappi noch klein
war, durfte er
doch auch nicht
rauchen!“ . . .

Reklamepreis 4,00 Mk.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark
vernickelt, ca. 30 St. Werk, genau reguliert nur 4,- Mk.
Nr. 53, dieselbe mit Schärnier . . . nur 4,50 Mk.
Nr. 51, dies, echt vers. m. Gold u. Silber . . .

5,- Mk.
Nr. 55, mit besser.
Werk . . . nur 6,50 Mk.
Nr. 58, ganz verg.
m. Sprungd. nur 12,50 Mk.
Nr. 59, Damenuhr,
v. m. Goldr. nur 7,50 Mk.
Nr. 79, dies. klein.
Format . . . nur 10,- Mk.
Nr. 81, dies. echt
Silber, 10 Steine 20,- Mk.
Nr. 47, Arm- und
uhr mit Riemen nur 8,- Mk. Nr. 44, diese mit verzierd.
Werk 12,- Mk. Weder, pa. Messingwerk n. 3,50 Mk.
Metall-Uhrkoppl nur 0,45 Mk. Panzerkette, vernickelt
0,50 Mk., echt versilbert 1,50 Mk., echt vergoldet
2,- Mark. Goldverkleide Kavalier-Kette 5,- Mark.

Von den Uhren verkaufe ich jährlich zirka
10 000 Stück

Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Straße 8.

Mit bedingungslosem Rück-
sendungsrecht bei Nichtgefallen
lieferer ich überallhin
gegen bequeme Wochen-
raten von nur Rmk. 1,- an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprech-
apparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-
graph. Apparate, etc. Illust. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 253 A, Berlin S 42.

Interessante Bücher
Prosop. gez. Eins. v. 25 Pfg.
Rosen-Verlag, Dresden N. 6/185

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten
zu beschleunigten Preisen
Walt & Comp., Klingenthal 27, 495
Gr. Katal. Ausf. v. M. 10,- 40
preff. Schallplatten M. 2,30 o. 5,-



Leicht laufend, stabil und
dauerhaft links meine

**Pfadfinder-
Räder** =
mit zweijähriger Garantie
von 68 Mark an.

Röhrenklarin., Sprech-
apparate, Oberton-, Cae-
ternen etc. Preise niedrig.
JH. Katalog gratis
Elekta Compant
Kassell Nr. 129
Beste Bezugquelle für
Wiederverkäufer.

Beziehen Sie sich
bei Bestellungen
auf die Zeitschrift
„Lachen links“!

Brudleiden

Sichere Hilfe.
Schievers mit
extra weicher
Gumpelw.-
u. Heil. bin,
eine Wohltat
für jeden Leidenden.
Katalog kostenfrei.

Schickewerkmann
Bandagenhaus,
Duisburg 77, Königstr. 38

Billige böhmische
Beil-
federn
flüg. grau,
gestrich. 3 RM.,
halbw. weiß 4 RM., weiße
5 RM., bessere 6 u. 7 RM.,
daunenweich. 8 u. 10 RM.,
beste Sorte 12 u. 14 RM.,
Versand franco zollfrei
gegen Nachnahme. Mus-
ter frei. Umtausch und
Rückg. gestattet.
Benedicti Sachel,
Lobes Nr. 17
bei Pilsen, Böhm.

Neue Jakobstr. 1-3
Katalog gratis.

Sprechapparate
zu Fabrikpreisen
Meynel & Herold
Sprechapparat-Fabrik
Klingenthal, Nr. 355

Die Moraltheologie
des Heiligen von Lignori
und die furchtbare Gefahr
derselben für die Sittlich-
keit der Völker, mit einem
besonders ausführlichen
Kapitel über die Ohren-
beichte. Mark 2,50
M. DELASOR,
Hamburg 92, Königstr. 36

Die größte Not ist für Sie behoben,
wenn Sie Ihren Bedarf an
Musik-Instr.
Saiten und
Bestandteile
in anerkannt
besten Qualit.
direkt ab Fabrikationsort bei Gustav Kremling,
Markneukirchen Nr. 73 kaufen. Kat. unsonst u. frei.

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptgeschäftsleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die 62spaltigen Nonpareilzeilen 5 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dinahoff 7653 (Postcheckkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditoren. — Verantwortlich für den Inseratenteil Max Zietzsch, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Schwänke vom Broadway

Erzählt von Paul Steegemann.
Amerika liegt bei New York.
Und New York liegt am Broadway.
Das ist kein Fluß, sondern
eine Straße, die nur dreißig Kilo-
meter lang ist . . .

Dort hat auch Mac Chasepool
sein Büro. Aber bevor er morgens
dorthin gelangt, frühstückt er erst
ein bißchen mit seiner Gattin und
liest ihr die Zeitung vor.

Seine Frau liegt natürlich da-
bei im Bett und fragt ungeduldig:
„Was Neues, Mac?“

— „Ja, Chapman ist gefangen,
er hat anberthalb Millionen
Dollars auf der Wallstreet ge-
raubt. . .“

„Wäh, der läuft wieder weg.“
— „Morgen wird in Sing Sing
ein Neger hingerichtet, der hat
neunzehn Morde auf dem Ge-
wissen. . .“

„Neunzehn Morde? Das ist doch
nichts. Gestern stand einer drin mit
achtundzwanzig!“

— „Und dann hat in Kalifornien
ein Dreizehnjähriger seine
Braut erschossen.“

„Nah, vorgestern hat ein Eis-
jähriger zwei Bräute umgebracht.“

— „Der Bankier Stokes hat
fünfsieben Millionen erschwindelt.“

„Vorige Woche hat Twells
zwanzig ergaunert.“

— „Und nun . . . ja, sonst steht
mir Beidenredes drin heute morgen.“

„Gar nichts? Auch nichts von
Baron Willy? Mein Gott, ist das
Leben langweilig! Gar nichts
passiert. . . Sie mir die Schoko-
lade, dear!“

Die irische Jofe von Mrs. Cha-
sepool bittet um Urlaub für einen
Tag in vierzehn Tagen. Zum Be-
gräbnis ihres Bruders.

„Wieso? In vierzehn Tagen?
Ist er denn krank. . .?“

— „Ach Gott, er wird doch hin-
gerichtet!“

Wenn man es liebt, sich mit
gleicher Eleganz wie Hugo Stinnes
jun. zu kleiden, soll man nicht ins
Delmonico gehen.

Tropdem tat es J. A. Piesewitt,
Multimillionär in Schweinen aus
Chicago.

Kräftig tranchierte er den zarten
Salm. Hinter ihm steht der Kell-
ner. Müßiggeltes brach er der Pou-
larde die Weine ab. Hinter ihm
steht der Kellner. Das macht auf
die Dauer nervös. J. A. Piesewitt
forderte Einlenkung.

„Well, Sir — aber ich bin für
das Silber verantwortlich!“

Der vergeßliche Herr Professor — jawoll, hei lewet
noch! — hat keinen Sinn und kein Gedächtnis für
materielle Dinge. Was er um eins zu Mittag
gegessen hat, weiß er um zwei nicht mehr.

Mit welcher Straßenbahn er fahren
muß, das weiß nur seine Frau
Marie. Seine Kragen-
und Stiefelnnummer,
seinen Geburts-
tag, Namen
von Ver-
wand-
ten

Eine Hand wäscht die andere

Zeichnung von Friedrich Gaede



„Seien Sie besorgt, Hoheit, von uns
aus soll alles geschehen, um die Gelüste des
Volkes zu dämpfen!“
„Gut, gut! Und seien Sie überzeugt, daß sich
Ihre Treue bezahlt machen wird!“

und
Bekann-
ten weiß nur
seine Frau Ma-
rie. Wo er am
Abend seinen Hut,
seinen Schlips abgelegt
hat, weiß seine Frau Marie.

— Gelegentlich sind beide zu
einer Gesellschaft. — Die Haus-
frau läßt belegte Brötchen anbie-
ten. Dem Herrn Professor offeriert
sie eingebräut. — Unschlüssig sieht
die Gelahrtheit den Teller an. „Sie mö-
gen doch gewiss ein Sardellenbrötchen, Herr
Professor“, ermuntert die Hausfrau. — Da
wendet sich der Herr Professor hilfesuchend an
seine Frau: „Marie, mag ich Sardellenbrötchen?“

Dafforenlongrèß

Man hatte den Kongreß in die
reizende Dorfumer Wohnung des
Kollegen Mü n c h m e y e r verlegt.
Bei einer Tasse Kaffee saßen die
Herren gemüßlich beieinander und
rauchten ihre langen Dafforenlong-
rèß. In der Ecke unter dem Palm-
wedel saß man den liebenswürdigen
Wirt in angeregter Unterhaltung.
Er ließ französische Postkarten kur-
sieren und mußte immer wieder die
vikante Geschichte von der Marée
erzählen. Fröhlich schallte das Ge-
lächter der Herren, daß die Daffi-
schen flogen.

Zu Füßen des Kaiserbildes refe-
rierte Herr D. W o g e l aus Pots-
dam über die Beziehungen zwischen
nationaler Gesinnung und republi-
kanischem Gehalt. Es war fesselnd,
wie er an hand zahlreicher Bibel-
stellen seinen Leitsatz bewies: „Wer
die Republik liebt, der züchtigt sie.“
Etc.

Im Kreise der jüngeren Herren
bewegte sich ungezwungen der
Pastor M a u r e n b r e c h e r aus
Züringen. In dankenswerter
Weise beschäftigte er sich mit dem
Thema: „Von der Hohenzollern-
legende bis zur Hohenzollernabstin-
dung, oder: Mein Damasus.“

Dr. v o n D r e y a n d e r demon-
strierte den älteren Damen am Tee-
tisch mit Streichhölzchen das No-
venberverbrechen, während ein jun-
ger Kandidat der Theologie im
Lichte der Schrift die Werwerklich-
keit des kurzen Rods und des Bubi-
kopfes diskutierte. Einhellig be-
kannte man sich hier als uner-
schütterlichen Gegner der Abtrei-
bung, indem man insbesondere an
der grenzenlosen Vermehrung der
Pastorenfamilien als unverbrüch-
licher Forderung festhielt.

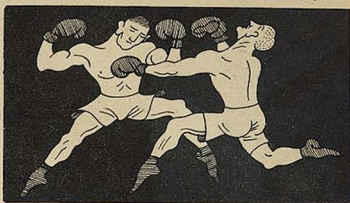
Der Kongreß schloß mit einer
einstimmig angenommenen Resolu-
tion, in der die Verhängung des
Ausnahmestandes zwecks Abtrei-
bung der Kirchaustritts-Bewe-
gung, die Eliminierung des jüdi-
schen Alten Testaments aus den
Schriften und die Einsetzung eines
unschärbaren evangelischen Papstes
mit dem Sitz in Wiesbaden und dem
Titel eines „Daffo-Lama“ ver-
langt wurde.



„John Bull, hab' Erbarmen!“ — „Mit wieviel Prozent verginst sich Erbarmen?“

Gut gegeben

Ein bekannter Schriftsteller fährt neulich mit einem der reichsten deutschen Bankiers im Auto an den Bahnhof. Der Bankier will verreisen und hat einen schweren Koffer auf dem Auto. Am Bahnhof angekommen, ruft er einen Dienstmann, läßt sich das schwere Gepäckstück durch die Sperre schleppen und gibt dem verblüfften Mann für diese Anstrengung fünfzehn Pfennig, drei Fünfpfennigstücke. Der Mann hält das Geld in seiner rissigen großen Hand und betrachtet es mit offenem Munde. Da zieht der Schriftsteller die Brieftasche, nimmt einen Zwanzigmart-

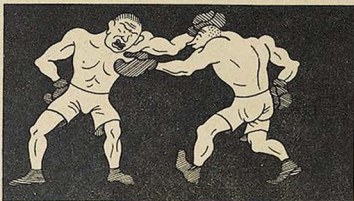


Die Tänzerin.

schein heraus und gibt ihn dem Gepäckträger.
„Enschul'n Se, det sinn ja . . . Sie wer'n Ihnen wohl irren“, sagt der Gepäckträger.

„Nein, dieser Herr hier hat sich geirrt“, erwidert der Schriftsteller und geht, ohne den Bankier auch nur eines Winkes zu würdigen.

Der Bankier soll sich bis heute noch nicht wieder erholt haben. . . .

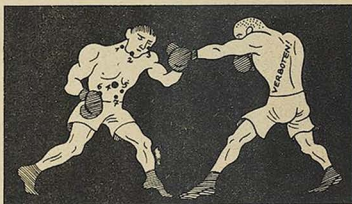


Die Zanksüchtige.

Ihr Stolz

Die Frau Obersekretär in dem kleinen Städtchen E. hat einen Salon mit schönen Polstermöbeln, die immer mit blütenweißen Überzügen verziehen sind, und das Zimmer ist ein Prachtstück kleinbürgerlicher Kultur und wird nur geöffnet, wenn gelästert wird oder wenn ein hoher Besuch, z. B. die Frau Amtsvorstand, kommt, die sich dann auf das von seiner Hülle befreite Sofa setzen darf. Und sonst ist das Zimmer immer versperrt und es darf niemals niemand hinein.

Die Frau Obersekretär hat auch eine etwas ältliche Tochter, und das Haus, in welchem Obersekretärs wohnen, gehört dem Schmied, und der Schmied hat einen jungen, starken Gesellen.



Der Pedant.

Und der Geselle und die Tochter — und eines bedauerlichen Tages gibt es seitens der Tochter ein tränendes Geständnis und Zorneschrei von seiten der Mutter, und wie man sich mit so einem einlassen könne, der wo nicht einmal ein Beamter sei und keine passionsfähige Stellung habe und so weiter. . . .

Und weil's nun einmal so weit ist und weil ein Schmied schließlich auch ein Mann ist, scheint nach langem Getobe endlich Vergebung und Verzeihung in Aussicht zu stehen, und die Mutter, fast in ihr Schicksal ergeben, stellt nur noch die letzte Frage an die Tochter: „Aber sag mir nur gerad, wie und wo das hat sein können, und ich hab doch so gut Obacht gegeben auf dich!“

Da schluchzt die Tochter: „Salon . . . Sofa, und weil halt da niemals niemand hineinkam. . . .“

Da wird die Mutter bleich und schreit: „Jesamariantjesep, mein schönes Sofa, wo ich selber in meinem ganzen Leben nur dreimal richtig draufgesehen bin, und das mein Stolz ist, und da legt sich der drecksüchtige Lummel, der Schmied . . . nein, alles häßt' ich dir verzeihen, aber das — nie!“

W. R.

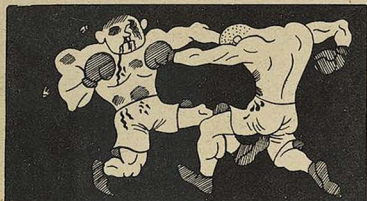
**Männerstolz vor
Fürstendrohen!**

Die nächste Nummer „Lachen links“ erscheint als
**Sondernummer
zum Volksentscheid**

Ein wirksames Kampf- und
Propagandamittel für jedermann!

Boxkampf sehen...

Kurt Hügelow



Der Sadist.

ma so grüabi drinn hob'n!
Dö konn doch net hoaf sei!"
Unangefochten stellte der
Wirt den Teller vor mich
hin und meinte gemütsch:
„?!! . . . Dös macht mir
nij! Wo mir aus derfs losha.
Guat'n Appatit, Herr Nsch-
bar . . .“

Oskar Maria Graf.



Der kleine Rolf.



Kurt Hügelow

Tante Paula.

Eine Münchener ärztliche Kapazität,

bekannt als strenger Alkoholgegner, hielt unbedingt darauf, daß in seinem ganzen Haushalt kein Bier genossen wurde; für München eine Erscheinung, die sich der Eingeborene nur mit tiefsten Geheimnissen umkleidet vorstellen kann.

Als nun jüngst dieser ärztliche Haushalt eine Köchin benötigte und die schwierige Wahl getroffen worden war, hielt der Hausherr dem Kocher folgende Ansprache: „Alkohol ist Gift, ganz gleich, in welcher Form und in welchen Mengen er genossen wird! Darum gib's bei mir kein Bier. Ich erlaube auch nicht, daß Sie in meinem Haus etwa in Ihrer Kammer welches trinken! Ich hoffe, daß das Ihnen nichts ausmacht!“

„D nein, Herr Doktor“, entgegnete gleichmütig lächelnd das Kocher, „ich war schon 'mal in so einer geheilten Säuferfamilie!“

Wastl.

Nur nicht heikel . . .

Neulich habe ich als einziger Gast in einer Dorfwirtschaft gegessen. Suppe und Rindfleisch mit Kartoffelsalat gab es. Der Wirt trug selber auf. Ich bemerkte, als er mir den Teller Suppe brachte, daß er seinen mächtigen, dreifschwarzen Daumen in der Brühe hatte. — „Dö Suppn muag ja schö koit sei“, meinte ich.
„Wia döa!“ fragte der stehenbleibende Wirt und schaute mich nicht gerade schmeichelhaft an. — „Mo, weils ahnan Daa-

Am Schalter

Ich bringe einen eingeschriebenen Brief zur Post. Der Beamte löst erst nach sein Kreuzworträtsel hinter einem Regal zu Ende, dann säubert er sich mit einem zugespitzten Streichholz die Nägel und schließlich kommt er zum Vorschein und läßt sich auf seinem Platz hinter dem Schalter nieder. Er beäugt meinen Brief. Dann grunzt er:

„Das kann ja kein Mensch lesen.“

Ich frage: „W a s kann kein Mensch lesen?“

„Na, hier, ein paar Worte sind vollkommen unleserlich.“

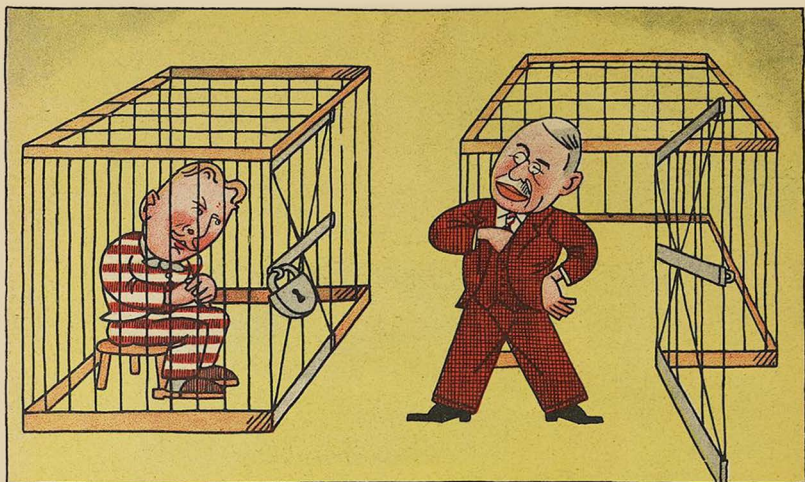
„Welche?“

„Friedrichstraße 18, bei Schubert.“

Wär ich ein Fürst — was gilt die Wette? —
Ihr könnt mir glauben, ich hätte
Die Linke stark in Verlegenheit gebracht
Und dies so gemacht:
Hätte alle Leute um Schwarz-rot-gold
Mit бедerer Leute um zusammengelohnt
Und gesprochen: „Hier habt ihr meine Schlösser,
Mein Feld, meinen Wald, meine Fischgewässer,
Da! Der Depotschein von meiner Bank,
Flier noch der Schlüssel zum Kassenschrank.
Alles sei euch ohne Bedingung geschenkt!
Nun gebt mir davon, was ihr für richtig denkt . . .“
Ich weiß, daß ich alles zurückerhielt.
Ja, es würde für mich noch ein Gewinn erzielt
So sicher, wie das Amen im Kirchbuch steht. —
Denn ich kenne doch die deutsche Mentalität . . .
Stachus.

Zwiegespräch

Zeichnung von Hermann Abeking



Elaß: „Ja, lieber Wulle! . . . Wer von uns beiden mag wohl der größere Politiker sein?“

Nicolai

Zeichnung von Hermann Abeking



Der Plan eines deutsch-russischen Krieges gegen Frankreich ist schmählich verraten worden. Wir empfehlen, Herrn Nicolai für die weitere Bearbeitung seiner genialen Pläne einen in jeder Weise gesicherten Raum zur Verfügung zu stellen.